

Kontakt:

Pressesprecher
Stauferklinikum Schwäbisch Gmünd
Andreas Franzmann
Tel.: 07171 701 1008
Email: andreas.franzmann@kliniken-ostalb.de

Mutlangen, 13.03.2023

„Im Notfall muss jeder Griff sitzen“

Im Stauferklinikum üben Teams der Geburtshilfe und der Anästhesie Notfallsituationen im Kreißsaal.

Frau Schmidt ist zur Geburt im Kreißsaal im Stauferklinikum. Die Leitende Hebamme Christine Hirsch spricht mit ihr. Plötzlich wird Frau Schmidt blass. Sie antwortet nicht, zeigt keine Reaktion. „Frau Schmidt, was ist mit Ihnen, geht es Ihnen nicht gut?“ Die Patientin hat einen Kreislaufstillstand. Christine Hirsch löst sofort den sogenannten „Herzalarm“ aus. Sie beginnt direkt mit einer Herzdruckmassage. „Ich brauche eine zweite Hebamme“, ruft Christine Hirsch, während sie über der Patientin kniet und reanimiert. Eine gynäkologische Ärztin kommt hinzu, sie übernimmt die Herzdruckmassage. Kurz darauf treffen eine Anästhesie-Ärztin und zwei Fachpflegekräfte ein. Man spürt deutlich die Anspannung im Raum, dennoch wird konzentriert gearbeitet. Niemand wird laut, die Ansagen im Raum sind klar: „Zugang liegt, bitte Supra aufziehen“, „Wir intubieren“, „Ich brauche eine weitere Hebamme und ein Team von der Intensiv!“.

Die Situation ist nicht echt. Zum Glück nicht. Sie könnte es aber sein. „In der Geburtshilfe sind exakte Vorhersagen schwierig. Etwa drei Prozent der Schwangeren bei denen wir eine völlig normale Spontangeburt erwarten, werden im Verlauf zu Risikogeburten“, berichtet der Chefarzt der Gynäkologie und Geburtshilfe Dr. Erik Schlicht. Bei 1.700 Geburten im Jahr, sind dies am Stauferklinikum 51 Kreißsaal-Notfälle. Etwa jede Woche einer.

Dabei ist nicht jeder Notfall gleich eine extreme Situation die eine Reanimation erfordert. Es können jedoch durchaus Blutungen, Krampfanfälle der Mutter oder Sauerstoffmangelsituationen vorkommen. Deshalb ist es wichtig, dass alle Teams perfekt vorbereitet und eingespielt sind. Als neonatologisches Level 1 Zentrum ist das Stauferklinikum Schwäbisch Gmünd auf Hochrisikogeburtshilfe spezialisiert, im Notfall muss jeder Griff sitzen.

Um genau diese Notfälle zu simulieren, wurde ein Team des RKH Simulationszentrums aus Vaihingen nach Mutlangen geholt. Geübt wird mit einer Simulationspuppe und moderner Videotechnik.

Bei Notfällen innerhalb der Klinik wird primär die Anästhesie gerufen. Deshalb üben beide Teams gemeinsam im Kreißsaal. Hebammen, Pflegefachkräfte und Ärzte der Anästhesie und der Geburtshilfe nehmen an der 2-tägigen Übung teil.

Währenddessen geht das Training im Kreißsaal weiter. Eine Anästhesie-Ärztin übernimmt die Herzdruckmassage. „Das Kind ist versorgt“, sagt eine Hebamme. „Wie machen eine Rhythmuskontrolle“ heißt es von der Anästhesie. „Die Blutung ist in Ordnung, die Plazenta ist leicht gelöst“, ruft jemand durch den Raum. „Der Puls ist jetzt schwach tastbar“, sagt eine Stimme über einen Lautsprecher. Sie gehört einem der Simulationstrainer, die aus Vaihingen gekommen sind. „Es ist keine Operation nötig, die Sättigung ist jetzt gut“, sagt die Anästhesiologin. Die Erleichterung im Raum ist nun spürbar. „Bitte gebt auf Intensiv Bescheid, die sollen ein Beatmungsgerät vorbereiten“. Dann wird die Patientin auf die Intensivstation gebracht. Die Übung ist beendet.

Kliniken Ostalb
Marketing / Unternehmenskommunikation

Ralf Mergenthaler
Tel: 07361 55-3008
Fax: 07361 55-3003
ralf.mergenthaler@kliniken-ostalb.de

Andreas Franzmann
Tel: 07171 701-1008
Fax: 07171 701-1009
andreas.franzmann@kliniken-ostalb.de

Katharina Vaas
Tel: 07361 55-3002
Fax: 07361 55-3003
katharina.vaas@kliniken-ostalb.de

Kurze Zeit später finden sich alle Teilnehmer eine Etage tiefer ein. In einem Patientenzimmer sind Monitore und Lautsprecher angebracht, von wo aus die anderen Teilnehmer die Situation verfolgen konnten. Nachbesprechung. Ein Trainer aus Vaihingen moderiert: Was lief gut, was kann verbessert werden? Haben die Wege gestimmt, war das nötige Material vorhanden und wie schnell war jeder am Einsatzort?

Der Chefarzt der Klinik für Anästhesiologie, Intensiv-, Schmerz- und Notfallmedizin Dr. Johannes Naser fasst die Übung zusammen: „Ich kenne Trainings dieser Art von anderen Häusern und wir haben gesehen, dass die Teams hier hervorragend eingespielt sind. Ich bin sehr stolz auf Ihren Einsatz!“. Auch die Teilnehmer sind mit der Zusammenarbeit in der Stress-Situation zufrieden.

Eines kommt dann allerdings doch zur Sprache: „Wo hattet ihr im Kreißsaal denn die Beatmungsbeutel?“ will eine Anästhesiologin wissen. Christine Hirsch antwortet: „Wir haben für genau solche Notfälle nochmals einen Notfallkoffer im Kreißsaal deponiert. So haben wir das damals in Abstimmung mit euch festgelegt.“ Der Ablauf wird kurz besprochen. So war es richtig. Es gelten Standards. Wichtig ist nur, dass sich alle Beteiligten die Abläufe nochmals klar machen. „Reanimationen sind im Kreißsaal zum Glück äußerst selten nötig. Aber wenn sie passieren, muss jeder Handgriff sitzen“, berichtet Chefarzt Dr. Naser.

Aus seiner Sicht sind Simulationstrainings dieser Art die Zukunft. „Sie können sich in den Ausbildungszeiten sowohl in der Pflege als auch in der Medizin nicht auf jedes Notfallszenario vorbereiten. Deshalb geben gemeinsame Übungen allen die nötige Sicherheit, damit im Ernstfall alles perfekt läuft“, so der Chefarzt.

Bildunterschrift:

Notfalltraining im Mutlanger Kreißsaal: Im Kreißsaal muss eine „Patientin“ reanimiert werden, die anderen Teilnehmer beobachten das Training am Bildschirm.

